

A woman with long dark hair is posing against a solid green background. She is wearing a red corset with black lace trim and black lace underwear. Her right hand is on her hip, and her left hand is behind her head. The text "Der Arschfick" is overlaid on the image in a white, stylized font.

Der Arschfick

Cloé's Hintertür I

Der erste Kontakt

von Lisa Leuchten

Es war eine Ironie des Schicksals, dass Cloé auf ihrer Zugfahrt von der Arbeit nach Hause auf John traf.

Gerade noch hatte sie sich ausgemalt, wie schön es wäre, ihre Wohnung zu betreten und zu wissen, dass dort jemand auf sie wartete – nicht zuletzt, um sich über körperliche Betätigungen sexueller Natur von ihrem Arbeitsstress erholen zu können -, da setzte sich

dieser junge, attraktive Kerl neben sie und starrte sie an, als wäre sie die Jungfrau Maria höchstpersönlich. Cloé hatte ihn erst zu ignorieren versucht, dann aber aufgegeben und seinen Blick erwidert:

„Hallo.“

John hatte sich vorgestellt und Cloé seine Hand gereicht. Cloé hatte ihm ihren Namen gesagt und die beiden sich in ein Gespräch verwickelt, das zum Zeitpunkt ihrer Ankunft ein nur unbefriedigendes Ende gefunden hätte, weshalb die beiden beschlossen, es bei Cloé zu Hause

– und auf dem Weg dorthin –
fortzuführen. John kam ebenfalls
von der Arbeit und auf ihn hätte
eine ebenso leere und einsame
Wohnung gewartet wie auf Cloé.
Daher freute er sich sehr darüber,
dass sie ihm angeboten hatte, noch
für eine Weile mit zu ihr zu
kommen. Natürlich sprang sofort
ein gewisser Mechanismus in ihm
an, der darauf aus war, Cloé flach
zu legen, doch für den Moment
verbot er es sich, weiter darüber
nachzudenken. Wenn er gewusst
hätte, dass Cloé neben den netten
Gesprächen genau darauf aus war,
mit ihm auf irgendeine Weise Sex zu
haben, hätte er sich diese

Selbstbeherrschungsübung sparen können. Auf eine Weise war es aber auch ganz gut so. Cloé schätzte es sehr, wenn man sie auch dann, wenn eigentlich klar war, worum es ging, nicht so behandelte, als wäre es schon klar. Also erwähnte keiner der beiden auf dem Weg zu Cloés Wohnung irgendetwas, das auf das hätte schließen lassen, was beinahe unvermeidlich ohnehin geschehen würde. In ihrer Wohnung angekommen, bot Cloé ihrem Gast etwas zu trinken an.

„Willst du Kaffee? Bier? Wein? Wasser? Tee? Keine Ahnung, was du willst...“

John überlegte und entschied sich für Bier. Cloé tat es ihm gleich und nahm zwei Bier aus dem Kühlschrank.

„Setz' dich.“

Er setzte sich an eine der langen Tischseiten, Cloé nahm ihm gegenüber Platz. John hob seinen Arm und streckte Cloé sein Bier entgegen:

„Zum Wohle!“

Die beiden stießen an und nahmen einen Schluck. Cloé stellte ihre Flasche ab und überlegte.

Eigentlich wollte sie nicht mehr länger abwarten, aber was würde das für einen Eindruck machen? Sie konnte sich John ja nicht einfach so hingeben, am Ende würde er sie für eine Schlampe halten. Andererseits: Warum sollte er das tun? Und selbst wenn, was wäre so schlimm daran? Sie wollte ihn ja nicht heiraten, sie wollte Gesellschaft und Sex... Cloé hatte ihn schon zweimal dabei erwischt, wie sein Blick einen Augenblick zu lange an ihren Brüsten verweilt hatte, um noch „flüchtig“ genannt werden zu können. Er schien nicht bemerkt zu haben, dass sie es bemerkt hatte. Cloé beschloss, ihre Einladung eher

subtil zu gestalten, indem sie sich einen der Knöpfe ihrer Bluse öffnete und irgendetwas über die Hitze vor sich hin murmelte. John machte große Augen, wusste aber nicht so recht, was er damit anfangen sollte, weswegen er das Gespräch, das die beiden bis dahin geführt hatte, weiterführte, als wäre nichts geschehen. Cloé grinste, nahm Johns Worte aber auf und redete weiter mit ihm über ihre Strapazen bei der Arbeit. Nach einer Weile entschloss sie sich dazu, einen Schritt weiter zu gehen. John fragte sie nach der Toilette, Cloé wies ihm die Richtung und wartete, bis er außer Sichtweite

war, um sich den Schlüpfer unter dem Rock ausziehen und ihn unter den Tisch zu werfen. Sie positionierte ihr Höschen so, dass John es nicht auf Anhieb sehen würde, wenn er zurückkommen würde, früher oder später allerdings darauf stoßen müssen würde. Als John zurück kam, hatte Cloé noch ein ziemlich schelmisches Grinsen aufgelegt, was ihn zur Nachfrage veranlasste:

„Ist irgendwas passiert? Hab' ich irgendwas im Gesicht oder so?“

Er fuhr sich verunsichert über den Mund und die Augen. Cloé lachte.

„Nein, alles in Ordnung. Ich hatte gerade nur einen ganz witzigen Gedanken... sorry, bin schon wieder da.“

Ihre Miene normalisierte sich und sie versuchte, möglichst nahtlos an das Gespräch, das sie vorher geführt hatten, anzuknüpfen. John ließ sich fürs Erste gut ablenken und so unterhielten die beiden sie noch eine Weile über mehr oder weniger harmlose Dinge, bis ihm der Kronkorken seiner Bierflasche auf den Boden fiel und er sich in Richtung des Bodens beugte, um ihn aufzuheben. Cloé konnte von ihrem Platz aus nicht sehen, wo genau

John sich mit seinem Kopf befand, geschweige denn, dass sie mitbekam, wie er reagierte, als er ihr Höschen entdeckte. Nach einigen quälenden Sekunden der gespannten Unsicherheit richtete er sich wieder auf und hielt den Kronkorken in die Höhe.

„Hab' ihn!“

Cloé lächelte. Wenn John ihr Höschen gesehen hatte, war er verdammt gut darin, sich nichts anmerken zu lassen...

John hatte es gesehen, wollte es aber nicht weiter ansprechen, da er

– mit dieser Möglichkeit hatte Cloé nicht gerechnet – glaubte, es läge schon länger dort und Cloé hatte es beim Aufräumen nur übersehen. Und er wollte ihr die mögliche Peinlichkeit ersparen, von einem Gast darauf hingewiesen zu werden, dass ein dreckiger Schlüpfer unter ihrem Esstisch lag. Also ließ er sich nichts anmerken und nahm noch einen tiefen Schluck von seinem Bier. Cloé wusste nicht, was sie tun sollte. Offenbar führte doch kein Weg daran vorbei, etwas direkter zu werden. Oder wollte John vielleicht gar nichts von ihr? Das war vorstellbar, aber unwahrscheinlich, wie Cloé befand.

Sie nahm noch einen Anlauf, John auf Umwege darauf aufmerksam zu machen, dass sie mit ihm ins Bett steigen wollte, indem sie – ganz allgemein – auf das Thema „Analsex“ zu sprechen kam.

„Sag' mal, John, was hältst du eigentlich von Analsex?“

John warf ihr einen irritierten Blick zu. Mit dieser Frage hatte er nicht gerechnet.

„Was meinst du damit?“

Cloé wurde nervös.

„Ich weiß auch nicht, ist ja so ein Streitthema unter vielen Leuten. Die einen mögen's, die anderen nicht. Wie stehst du so dazu?“

Da musste John nicht lange überlegen.

„Finde ich eine Unverschämtheit! Wie viele junge Frauen von ihren Freunden mehr oder weniger dazu gezwungen werden, sich von ihnen in den... nein, das macht doch keinen Spaß, kann ich mir nicht vorstellen.“

Cloé war ratlos.

„Wie bitte?“

Ihr Gast schien der festen Überzeugung zu sein, dass analsex keine Sache sei, an der man als Frau wirklich Freude haben konnte...

„Wenn das Schwule machen, kann ich's ja noch verstehen. Die haben da ne Prostata, das mag ja geil sein – auch, wenn's nicht meins wäre -, aber bei Frauen...?“

John glaubte, Cloé schon durch ihr Geschlecht auf ihrer Seite zu haben. Als er bemerkte, dass ihr Blick immer irritierter bis beinahe finster

wurde, hielt er inne.

„Oder nicht?“

Cloé holte tief Luft. Da hatte sie sich ja jemanden eingebrockt...

„Nein. Ganz klar: Nein. Mindestens ich – und ich bin da keine Ausnahme – finde es sogar sehr, sehr anregend, einen großen, dicken Prachtschwanz in meinem Arschloch stecken zu haben. Ich liebe es förmlich! Wenn da einer keinen Bock drauf hat, soll er es lassen und natürlich auch von niemandem dazu gezwungen werden, das heißt aber nicht, dass

da keine Frau Bock drauf hat. Wo hast du das denn her? Ehrlich gesagt hatte ich genau das heute mit dir vor. Das Höschen unter deinem Stuhl liegt da nicht aus Nachlässigkeit, aber das nur nebenbei. Ich will bzw. wollte, dass du mir deinen Schwanz in den Arsch schiebst und mich ordentlich durchrammelst. Und wenn du willst, können wir das auch immer noch tun. Aber wenn du glaubst, mir oder sonst einer Frau vorschreiben zu können, was sie zu mögen hat und was nicht, bist du kein Stück besser als die, über die du dich so aufregst...”

Das hatte gegessen. In alle Richtungen. John wurde nervös. Damit hatte er wahrlich nicht gerechnet. Cloé stand auf und ging um den Tisch herum. Sie bückte sich nach unten, um ihren Schlüpfer vom Boden aufzuheben und ihn ihrem Gast auf den Schoß zu legen.

„Hier. Gib' ihn mir, wenn du willst, dass ich ihn wieder anziehe. Wenn du dich aber davon überzeugen willst, dass mindestens ich keine Probleme mit Analsex habe, leg' ihn auf den Tisch oder lass' ihn zurück auf den Boden fallen.“

John zögerte. Er nahm Cloés

Schlüpfte in seine rechte Hand und sah abwechselnd ihn und Cloé an. Nach – aus Cloés Sicht – qualvollen Sekunden ließ er das Stück endlich fallen und drehte sich auf dem Stuhl so hin, dass er Cloés Vorderseite direkt vor der Nase hatte.

„Gut, dann äh... dann will ich, dass du mich überzeugst...“

Cloé fiel ein Stein vom Herzen. Das hätte ihr noch gefehlt, wenn dieser seltsame Kerl ihr das Höschen zurück in die Hand gedrückt hätte... sie lächelte und nickte bestätigend, bevor sie sich von John abwandte

und auf den Boden kniete. So positioniert schlug sie sich den Rock über den Rücken und streckte John ihren Allerwertesten entgegen.

„Da, schau' her...“

Cloé führte ihre rechte Hand an ihren Hintern und schob sich den Zeigefinger trotzig in den After. John traute seinen Augen kaum.

„Und jetzt du.“

Sie nahm ihren Finger wieder heraus und wartete darauf, dass John sich ihrer annehmen würde.

„Ich weiß nicht.... das ist... muss ich irgendwas...?“

Cloé war etwas aufgebracht. So was hatte sie noch nie erlebt. Sie spuckte sich selbst eine ordentliche Ladung Schleim-Speichel-Gemisch in die Hand und drehte sich für einen Augenblick zu John um, um ihm den Sabber an die Hand zu schmieren.

„So, das war's. Mehr brauchst du nicht.“

John sah auf seine vollgeschleimte Hand. Zögerlich führte er sie in Cloés Richtung. Als seine

Fingerspitze ihren Anus berührte, stöhnte sie lüstern auf und John zog zurück.

„Hey, was ist denn mit dir los? Du bist der Erste, der aufhört, wenn ich anfangе, zu stöhnen...“

Für einen kurzen Moment hatte er – absurderweise - befürchtet, dass ihr Stöhnen ein Zeichen ihres Unwillens war. Er nahm einen neuen Anlauf und schaffte es dieses Mal wenigstens, seinen Zeigefinger an ihrem After angelegt zu halten. Im Schneckentempo ließ er ihn nun auch hinein gleiten und staunte nicht schlecht, als er spürte, wie leicht

das eigentlich ging. Trotzdem wollte er nichts überstürzen und ließ erst einmal Vorsicht walten. Cloé war indessen schon heilfroh darüber, dass es überhaupt so weit gekommen war. Zwischendurch hatte sie schon fest damit gerechnet, dass ihr Gast es nicht mehr länger aushalten und fürs Leben gezeichnet ihre Wohnung verlassen würde.

„Ja, das ist gut... weiter, weiter, nur keine falsche Scheu, einfach... ja.... genau, so ist gut...“

John steckte mit seinem Zeigefinger ganz in Cloés Hintern. Der Anblick wirkte befremdlich, aber doch auch

sehr erregend auf ihn. Er verstand sehr gut, was daran so antörnend war, einer Frau seinen Schwanz durch den Hintereingang zu stecken. Was eine Frau dabei so toll finden sollte, verstand er allerdings immer noch nicht... Cloé half ihm dabei, indem sie ihre Erregung über Johns Penetration lautstark und leidenschaftlich kundtat.

„Hmmmm.... ja, rein und wieder raus, rein... ja!... und wieder raus... wunderbar. Und jetzt der nächste Finger...“

Er führte seinen Zeigefinger bis auf dessen Spitze aus Cloés

Schließmuskel und setzte seinen Mittelfinger daneben an. Zur Sicherheit schmierte er noch ein wenig von seiner eigenen Spucke an die Stellen seiner Finger, die schon wieder nicht mehr ganz so feucht waren, bevor er Cloés Anus nun mit zwei Fingern zu penetrieren begann. Dieses Mal war schon mehr Widerstand vorhanden, was John dazu veranlasste, noch langsamer in sie vorzudringen als am Anfang mit dem einen Finger. Cloé verlor die Geduld und packte Johns Hand. Mit einer schnellen, beinahe ruckartigen Bewegung schob sie sich Johns Finger selbst bis zum Anschlag in den Arsch und seufzte laut dabei

auf.

„Hmmmmjaah! So gefällt mir das.
Und jetzt wieder: Rein, raus, rein,
du weißt schon...“

John folgte ihren Anweisungen und drückte Cloé seine Finger immer wieder tief in den Hintern. Je länger er hörte, wie sehr sie darauf ohne Zweifel abfuhr, desto überzeugter wurde er davon, dass Cloé Recht hatte. Wie hatte er sich nur anmaßen können, ihr – und allen anderen Frauen – per se die Möglichkeit abzusprechen, bei analer Penetration Lust zu empfinden. Dass das nicht stimmte, sah er nun mit

eigenen Augen bzw. hörte es mit seinen eigenen Ohren. Nun, da er sich sicher war, wie der Hase lief, konnte er etwas konzentrierter und bestimmter zur Sache gehen... Cloé spürte den Unterschied sofort, als die anfangs noch sehr zögerlichen Bewegungen mit einem Mal an Sicherheit gewannen. Auch das tat sie lautstark kund, indem sie schon nach dem ersten leichten Stoß, den John ihr mit den Fingern versetzte, aufschrie, als wäre sie schon am Höhepunkt angekommen. Natürlich wollte sie ihn auch mit aller Macht davon überzeugen, dass sie darauf stand, wenn er ihren Hintereingang penetrierte, aber sie empfand die

ausgedrückte Lust schon auch wirklich. Die ganzen letzten Minuten der Anspannung hatten sie dermaßen erregt, dass jede noch so kleine Steigerung der Intensität bei ihr regelrecht orgasmatisch wirkte.

„Hmmmmhh, jajajaja, das ist wunderbar... und jetzt dein Schwanz...“

John war jetzt auch voll bei der Sache und konnte es selbst kaum abwarten. Nervös zog er sich die Hose samt Shorts von den Beinen und positionierte sich so hinter Cloé, dass er sein Glied möglichst ungestört an ihrem After ansetzen

konnte. Als er so weit war, geschah erst einmal nichts. Cloé sah nach hinten und zog die Augenbrauen zusammen.

„Wartest du auf den Startschuss oder was? Naja, wenn's dir dann besser geht... los!“

Er hatte – mal wieder – auf Nummer sicher gehen wollen. Irgendwie sah sein bestes Stück etwas groß aus im Vergleich zu dem kleinen Löchlein, in das er da hinein sollte. Doch Cloé schien genau das zu wollen, wieso also sollte er es nicht wenigstens probieren?

„Du musst am Anfang ein bisschen drücken, so richtig gedehnt ist das Ding noch nicht. Lass' dich davon nicht abhalten, drück' ihn rein und gut ist.“

Cloé wusste, dass ihr das Eindringen auf diese Weise für einen kurzen Moment weh tun würde. Aber auch das gehörte zu der Lektion, die sie John verpassen wollte; dass sie, als Frau, ebenso dazu in der Lage war, Schmerzen als erregend zu empfinden wie alle anderen auch zuweilen... John folgte ihren Anweisungen und drückte so lange, bis er schließlich ruckartig ein gutes Stück weit in Cloés After

vordrang und ihr dabei einen schmerzvollen Laut entlockte. Er wollte noch zurückziehen, doch da spürte er es schon in sich hochkommen. Plötzlich im ganzen Körper von Lust und blinder Geilheit erfüllt, war sein Wunsch danach, sich zurückzuziehen, auf einmal nicht mehr so groß. Beinahe unwillkürlich stieß er noch einmal in sie. Cloé schrie ein weiteres Mal auf. Ihr eindringliches und doch lüsternes Klagen hielt ihn nun nicht mehr davon ab, seinen Schwanz in ihrem Arschloch stecken zu lassen und hinter ihrem Rücken wild umher zu zappeln, sich mit den Fingern fest in das Fleisch ihrer

Hüfte krallend. Er blieb für die Intensität, die es ihm kam, sehr ruhig, wirkte beinahe beschämt. Als er sich wieder beruhigt hatte, rutschte Cloé ein Stück nach vorne, um seinen Penis aus ihrem Anus herausgleiten zu lassen und richtete sich zu ihm gewandt wieder auf...

„Ich hoffe, das war verständlich genug... wenn du aber immer noch nicht ganz überzeugt bist, weißt du ja, wo ich wohne...“

Cloé's Hintertür II

Hart und Härter

von Lisa Leuchten

John, der Cloé schon etwa eine Woche zuvor besucht hatte, stand nun wieder vor ihrer Tür und klingelte. Es dauerte einen Moment, bis Cloé aufmachte. John dachte darüber nach, was das letzte Mal geschehen war. Sie hatten sich in der Bahn kennen gelernt und waren zu ihr nach Hause gegangen. Dort hatte sich eine kleine Diskussion ergeben über analsex und die

Frage, ob Frauen ihn überhaupt gut finden können. John war der festen Überzeugung gewesen, dass das nicht sein könne, und Cloé hatte ihn an ihrem eigenen Beispiel eindrucksvoll vom Gegenteil überzeugt. Nun stand er wieder da, in der gespannten Erwartung, wieder in ihren After eindringen zu dürfen...

Cloé öffnete die Tür und umarmte ihren Gast zur Begrüßung kurz, aber herzlich.

„Komm rein, John. Willst du was trinken?“

John lehnte dankend ab und zog sich die Schuhe aus. Cloé sah umwerfend aus. Sie trug ein langes, schwarzes Kleid, das ihre Körperformen besonders gut und vorteilhaft betonte, ihr Haar hatte sie nach hinten zusammengebunden und die Schminke nur sehr dezent aufgetragen, sodass man auch auf den zweiten Blick erst gar nicht sag, dass sie überhaupt welche trug.

„Anscheinend glaubst du's mir immer noch nicht...“

John sah Cloé etwas verwirrt an.

„Was meinst du?“

Cloé lachte.

„Dass Frauen – vertreten jetzt mal in meiner Person – auf analsex stehen können. Ich hatte dir doch nach dem letzten Mal gesagt, dass du ja weißt, wo ich wohne, wenn du immer noch nicht überzeugt davon bist.“

John verstand und lachte ebenfalls.

„Ja, ich weiß auch nicht, wie... naja, du musst schon sehen, dass sich... naja, dass sich dieses Bild durchaus ergeben kann, wenn man sich bestimmte Filme ansieht, die darauf ausgelegt sind, dass nur der

Mann seinen Spaß hat; wenn man dies und jenes liest und...“

Sie nickte und lachte zugleich.

„Das ist wohl wahr! Aber nach demselben Prinzip dürfte es auch keiner Frau ein Vergnügen sein, jemandem den Schwanz zu lutschen. Und dabei geht's noch nicht mal darum, was da in den Pornos getan wird... wenn du willst, kann' ich dir nachher auch noch zeigen, dass auch die Sache mit dem Mundfick keine per se demütigende, schmerzvolle und schlimme Sache ist... nein, es geht darum, wie es dargestellt wird.“

John wusste nicht so genau, was sie meinte, fühlte aber in genau diesem Moment einen unwiderstehlichen Schwall Erregung in sich aufsteigen, wobei ihre Ansage mit dem Mundfick sicher eine tragende Rolle spielte... Cloé führte ihren Gedanken weiter aus:

„Diese kleinen, jungen, süßen Mädels da, die sich das Maul stopfen lassen, um sich von der Kohle irgendwelche Schickimicki-Klamotten kaufen zu können... ich meine ja, es ist ihre Arbeit, wenn man so will, andere lassen sich für andere Dinge bezahlen, die nicht unbedingt besser sind, aber: Mal

abgesehen von der Frage nach der Ausbeutung: Sex ist doch nicht einfach nur eine verdamnte Dienstleistung! Darüber könnte ich mich aufregen. Sex – ja, auch harter Sex – kann so eine schöne, sinnliche Sache sein... naja, deshalb sind wir ja hier, nicht?“

Sie sah ihren Gast an. John lächelte etwas verlegen und zuckte mit den Schultern.

„Naja, äh... wir können auch einfach was essen oder so, wenn du willst...“

Cloé lachte laut auf.

„Mach' dir keine Mühe, John. Wir wissen beide, dass du heute hier bist, um mir deinen Schwanz oder sonstwas in den Arsch zu stecken. Und als ich vorhin gesagt habe, dass ich mich von dir nachher auch in den Mund ficken lassen kann, war dir die pure Geilheit an der Nasenspitze anzusehen. Das ist kein Problem. Ich hätte dich nicht hierher eingeladen, wenn ich nicht auch geil darauf wäre, mich von dir in den Arsch oder sonstwo rein ficken zu lassen.“

John war überrascht von Cloés Direktheit. Das war nicht gerade üblich, solche Dinge so klar

auszusprechen. Aber wieso eigentlich nicht? Damit machte sie es ihm und sich selbst um ein gutes Stück leichter. Zumindest zu diesem Zeitpunkt hatten weder er noch sie ernsthafte Interessen aneinander, die über das Körperliche hinaus gingen. Solange sich das nicht änderte, durfte man das Kind ja wohl auch beim Namen nennen und sagen: „Wir treffen uns heute zum Ficken.“?

Sie nahm seine Hand und führte ihn in ihr Schlafzimmer.

„Leg' dich ruhig schon mal hin, wenn du willst, ich bin gleich

wieder da...”

John setzte sich auf die Bettkante und sah sich um. Cloé hatte Geschmack. Hier und da hingen Fotos, an einer Wand sogar ein Poster und viele weitere, kleine Gegenstände, die das Zimmer und seine Einrichtung hübsch verzierten, ohne es zu überladen. Cloé kam zurück. Sie hatte ihr Kleid abgelegt und präsentierte sich ihrem willkommenen Gast in schwarzer Unterwäsche. Keine Reizwäsche mit Spitzen, darum aber nicht weniger reizvoll. John konnte den Sinn von Reizwäsche sowieso nicht so recht verstehen. Eine halbnackte

Frau in Unterwäsche war doch schon Reiz genug...

„Okay, mein Lieber. Ich hoffe, dass du dieses Mal länger durchhältst als bei unserem letzten Treffen. Da hattest du dein Ding ja kaum drin und hast mir dein Sperma schon in den Darm geschleudert...“

John war vorbereitet. Er hatte sich an diesem Tag schon dreimal selbst befriedigt. Das dürfte, dachte er, eigentlich reichen... Cloé trat vor ihn und zog sanft seine Beine auseinander, um sich dazwischen positionieren zu können. Sie öffnete seinen Hosenladen und zog ihm die

Hose ein paar Zentimeter weit herunter, um besseren Zugriff auf das Objekt ihrer Begierde haben zu können.

„Bevor wir uns um meinen Arsch kümmern, will ich dir noch was zeigen...“

Er ahnte schon, was das sein würde. Noch nie hatte eine Frau sein Glied auch nur annähernd ganz in den Mund genommen. Das würde sich wohl gleich ändern... Cloé befreite Johns halberigierten Penis und musterte ihn erregten Blickes.

„Das ist ein sehr schöner Schwanz,

muss ich sagen. Nicht der Größte, aber wohlgeformt und wirklich ansehnlich...“

John wusste, dass es weitaus größere Schwänze gab als den seinen. Dass Cloé das noch einmal ausgesprochen feststellte, war ihm etwas unangenehm, dass sie ihn trotzdem schön fand, entschädigte ihn allerdings doppelt und dreifach dafür. Sie öffnete ihre Lippen und ließ das gute Stück gleich auf Anhieb bis weit über die Hälfte in ihren Mund. John stöhnte auf. Seine Beine zuckten. Cloé lachte.

„Dein kleiner Freund hat so etwas

wohl schon lange nicht mehr erlebt,
nicht?“

John bejahte und fügte an:

„Genau genommen... so weit hat
sich noch keine vorgewagt.“

Cloé zog die Augenbrauen
zusammen.

„So groß ist der doch gar nicht...
naja, jedenfalls war das noch lange
nicht alles, wie du gleich sehen
wirst...“

Sie ließ ihren Worten Taten folgen
und Johns Glied bis zur Wurzel in

ihrem Mund verschwinden. John traute seinen Augen kaum, zumal Cloé auch noch eine ganze Weile in dieser Position verharrte. Aus irgendeinem – auch für John unnachvollziehbaren – Grund legte er seine Hände an ihren Kopf und führte sie wieder weg von sich.

„Hey, was ist?“ fragte Cloé. John wusste selbst nicht so genau, was sein Problem war.

„Äh... ich weiß nicht, das sah... ja, das sah irgendwie ungesund aus.“

Sie schüttelte den Kopf und nahm seine Hoden mit einem breiten,

trotzigen Grinsen fest in die Hand.

„Ich dachte, das hätten wir schon geklärt. Überlass' du mir mal schön das Urteil darüber, was ungesund für mich ist und was nicht... klar?“

Sie festigte ihren Griff an seinen Hoden. John fühlte einen leichten Schmerz.

„Jaja, ist gut, ist gut... aber was du hier mit mir machst, das ist ungesund!“

Cloé ließ los und nickte, bevor sie sich wieder Johns Schwanz widmete. Immer wieder ließ sie ihn

so unglaublich weit in sich, dass John sichtlich irritiert darüber war, dass sie das wirklich freiwillig tat. Dazu kam, dass sie auch immer wieder mehr oder weniger leise würgen musste, was John noch viel befremdlicher vorkam, als es ohnehin schon war. Da sie offenbar große Lust darauf hatte, zu tun, was sie tat, enthielt John sich allerdings weiterer Kommentare. Außerdem war es einfach ein großartiges Gefühl. Diese Vereinigung aus der bloßen Penetration ihres Rachens, dem zarten Biss ihrer Zähne und der wendigen Stimulation ihrer Zunge war schlicht und ergreifend göttlich. John war heilfroh, dass er es sich

noch ein paar Mal selbst gemacht hatte, bevor er zu Cloé gegangen war. Ansonsten wäre er schon längst gekommen, dessen war er sich sicher. Sie unterbrach ihre hingebungsvolle Behandlung für einen Moment und sah zu John auf.

„So, und jetzt will ich, dass du meinen Kopf festhältst und deine Hüften selbst mal in Schwung bringst.“

Sie hatte schon wieder angesetzt, hielt dann aber doch nochmal inne:

„Und komm' mir bloß nicht wieder mit deinem Blödsinn von wegen

„Das sieht ungesund aus“! Wenn du keinen Bock darauf hast, lass' es bleiben, aber versuch' nicht, es auf mich abzuschieben...“

John nahm sie Cloés deutliche Worte zu Herzen. Lust darauf hatte er durchaus, zumal die Sache mit der Freiwilligkeit spätestens jetzt eindeutig geklärt war. Cloé sperrte ihren Mund weit auf und ließ Johns Glied bis etwa zur Hälfte in ihren Mund, hielt dann inne und wartete auf John. Der zögerte noch einen Moment, legte seine Hände aber schließlich an ihren Hinterkopf und zog Cloé langsam, aber sicher immer weiter an sich. Sie war

versucht, ihm ein wenig zur Seite zu springen, indem sie ihren Kopf selbst an sein Schambein pressen würde, hielt sich aber bewusst davon ab. John sollte das schon selbst tun. Er sollte ihr in den Mund ficken und nicht sie selbst sich mit seinem Schwanz... Er stoppte ihren Kopf schon recht früh, ging dann aber tatsächlich dazu über, seine Hüfte leicht auf und ab zu bewegen, um Cloé seinen erigierten Penis in den Mund zu schieben. Es war alles noch recht zaghaft und unsicher, aber er tat es. Er penetrierte ihren Mund, ohne, dass sie auch nur das Geringste dazu tat, als ihren Mund aufzusperren. Äußerlich war es

gerade nicht so einfach, aber innerlich grinste Cloé über beide Ohren. Und als John es nach einer Zeit sogar wagte, immer lautere und inbrünstigere Stöhnlaute und Seufzer von sich zu geben, war sie vollkommen glücklich. Wieder hatte sie eine arme Seele von den Lasten der sexuellen Gehemmtheit befreit. John fand mit der Zeit großen Gefallen daran. Sogar das gelegentliche Würgen ihrerseits törnte ihn mit jedem Mal mehr an. Als er gerade dabei war, richtig in Fahrt zu kommen, brach Cloé das Ganze aus heiterem Himmel ab, indem sie sich von ihm löste, sich den Mund abwischte und aufstand.

„Gut, als Vorspiel gerade richtig. Jetzt bist du so weit, mir meinen kleinen, süßen Arsch zu ficken...“

Das war John in der Tat. Gerne hätte er sich noch etwas länger mit Cloés Mundwerk beschäftigt, aber die Alternative, die sie ihm anbot, war ebenfalls nicht zu verachten. Sie beugte sich neben ihm über die Bettkante und sah ihn – der immer noch saß – erwartungsvoll an.

„Was sitzt du hier so rum? Rein das Ding, aber schnell!“

Sie lachte über ihre eigenen Worte.

John stand auf und kniete sich hinter Cloé auf den Boden.

„Achso, die Aktion mit den Fingern kannst du dir dieses Mal sparen. Bevor du gekommen bist, hab' ich mich darum schon gekümmert...“

Umso besser, dachte sich John, und setzte sein Glied an Cloés Anus an. Langsam drang er in ihren Schließmuskel vor. Er legte seine Hände an ihren Hüften und seufzte unwillkürlich leidenschaftlich auf. Cloé tat es ihm gleich und freute sich. Obwohl sie durchaus auch sehr viel für die etwas härtere Gangart übrig hatte, fand sie es in

diesem Moment sehr schön, so rücksichtsvoll von John anal penetriert zu werden. So hatte ihr Schließmuskel alle Zeit der Welt, sich an den „Eindringling“ anzupassen, ihn zu umschließen und in sich aufzunehmen wie einen willkommenen Gast. Ihr Stöhnen wurde mit jedem Stück, das er weiter in sie eindrang, lauter und eindringlicher. Auch John war im Begriff, seine Hemmungen nach und nach über Bord zu werfen und tat das immer lautstärker kund. Es war schon ein ganz außergewöhnlicher Anblick, sein Glied in Cloés After stecken zu sehen. Wenn er eine Frau vaginal penetriert hatte, war seine

Sicht auf das Geschehen meist recht eingeschränkt gewesen, selbst dann, wenn sie es in der Hündchenstellung getrieben hatten. Dazu kam, dass so ein Anus – im Gegensatz zur Vagina – tatsächlich nur aus einem einzigen, einfachen Loch bestand und die Penetration so viel eher als solche zum Vorschein kam. John war begeistert. Und dass Cloé offensichtlich und gut hörbar nicht weniger begeistert war, veranlasste ihn auch bald dazu, ihr die ersten Stöße zu versetzen, womit er Cloés Erregung wie auch seine eigene nur noch weiter in die Höhe steigen ließ. Erstaunlicherweise fühlte er sich

immer noch nicht, als würde er gleich zum Höhepunkt kommen. Da hatte er zu Hause wirklich gute Vorarbeit geleistet. So konnte er sich langsam, aber sich herantasten, in jeden Stoß ein klein wenig mehr Kraft legen, die Abstände zwischen den Stößen Stück für Stück verringern und sich und Cloé damit Stufe um Stufe näher an den Gipfel der Lust bringen. Cloé hatte eine ihrer Hände zwischen ihre Beine manövriert, um sich die anale Penetration noch mit ein bisschen klitoraler Stimulation durch ihre eigene Hand zu versüßen. Sie hatte nicht vor, sich währenddessen schon zum Orgasmus zu bringen,

dafür würde schon ihr Gast sorgen müssen, aber so ein bisschen Vorbereitung konnte gewiss nicht schaden... Stoß um Stoß drang John immer wuchtiger und schneller in ihren After ein, immer lauter und eindringlicher stöhnend, hin und wieder sogar grunzend, was Cloé ziemlich lustig fand. Wobei auch sie das eine oder andere Mal durchaus Töne verlauten ließ, die nicht gerade dem erwarteten Schema entsprachen. John bekam von alledem im Grunde nicht viel mit. Zu eingenommen war er von der einfachen Tatsache, dass sein Schwanz im Anus einer anderen Frau steckte, und zu versessen war

er darauf, immer tiefer und härter darin einzudringen. Und so langsam war er auch so weit, in ihr zu kommen...

„Ich bin gleich soweit..“

John hielt es aus irgendeinem Grund für angebracht, das anzukündigen. Cloé machte sich nichts weiter daraus, sondern stöhnte unbeirrt weiter, als hätte sie John gar nicht gehört. Er registrierte ihre ausbleibende Reaktion und hämmerte weiter auf sie an, bis er schließlich unter lautem Stöhnen und heftigen Zuckungen seiner Beinmuskulatur in Cloés After zum

Höhepunkt kam. Cloé spürte regelrecht, wie seine Samen in sie schossen. Während er kam, nahm er sich ihren Hintern noch einmal besonders heftig vor, was Cloé auf der Stelle dazu trieb, noch lauter und greller zu stöhnen, als sie es ohnehin schon tat. Als er schließlich fertig war, sank er wie ein nasser Sack über ihrem Rücken zusammen und atmete tief durch. Cloé wartete einen Moment, beschloss dann aber, ihn gleich darauf hinzuweisen, dass seine Arbeit noch lange nicht getan war...

„Hey, Pause kannst du machen, wenn du sie dir verdient hast. Erst

solltest du dich darum kümmern,
dass die Lady auch auf ihre Kosten
kommt...”

John richtete sich auf und machte
sich an die – ebenfalls alles andere
als unwillkommene – Arbeit, es
Cloé mit dem Mund zu besorgen.
Cloé's Hintertür III

-

Ein letzter Stoß

von Lisa Leuchten

Und wieder stand John bei Cloé vor
der Tür und drückte auf die Klingel.
Seit dem ersten Mal, das sie sich
getroffen hatten, war schon bald ein

Monat vergangen und sie hatten sich so oft, wie es nur ging, bei ihr oder bei ihm eingefunden, um sich den analen Lüsten zu widmen. Wenn John heute daran dachte, dass er Cloé erst gar nicht geglaubt hatte, dass Analsex auch für sie als Frau eine wirklich freudvolle Sache war, konnte er sich selbst nicht mehr verstehen. Er war wohl mit den besten Absichten an die Sache ran gegangen, wollte nicht, dass sie etwas mit sich machen ließ, worauf sie eigentlich keine Lust hatte, wurde dahingehend aber mit zum Teil sehr deutlichen Worten und Taten eines Besseren belehrt. Und auch die Sache mit dem Oralsex –

dass sie seinen Schwanz gerne bis zu den Hoden in den Mund nahm und sich würgend und spuckend um sein leibliches Wohl kümmerte – hatte sich erledigt. Cloé stand drauf und das war der Punkt. Wer das nicht tat, sollte auch nicht wider Willen dazu gebracht werden, aber Cloé musste niemand zu irgendetwas bringen. Es hätte auch überhaupt nichts genutzt...

Sie öffnete die Tür und lächelte ihren gern gesehenen Gast vielversprechend an. Schon von der ersten Sekunde an war klar, dass sie geil war. John konnte ihr die Gier nach seinem Körper förmlich an der

Nasenspitze ablesen...

„Hallo... komm' rein.“

Cloé sagte diese Worte auf eine Weise, die noch viel mehr zu verstehen gab als nur die Aufforderung, in die Wohnung zu treten. Es war eine Ankündigung, ein Versprechen und ein flehendes Bitten zugleich... John trat ein und zog sich die Schuhe aus. Cloé legte ihre Hand für einen Moment um seine Hüfte, ging dann aber vielversprechenden Schrittes ins Wohnzimmer, wo sie sich – noch bevor John ihr folgte – ihrer Kleider bis auf die Unterwäsche

entledigte und sich breitbeinig auf die Couch setzte. Als John das Zimmer betrat und sie so sah, konnte er sich ein lüsternes Grinsen nicht verkneifen. Cloé erwiderte das Grinsen und zitierte ihn mit einer eindeutigen Fingerbewegung zu sich... Er kniete sich zwischen ihre Beine und legte seine Lippen auf ihren rechten Oberschenkel, den er eine Weile ausgiebig liebkostete. Leckend, knabbernd und küssend arbeitete er sich langsam in Richtung ihres Schambereichs, stoppte dann aber und machte einen Umweg über ihren Bauch, um schließlich auf ihrem anderen Oberschenkel zu landen, ohne Cloés

Schamhügel auch nur tangiert zu haben. Cloé stöhnte. Das gefiel ihr. Nicht, dass sie es nicht begrüßt hätte, wenn er gleich zur Sache gekommen wäre, aber es hatte etwas, so hingehalten zu werden, zumal sie ja wusste, dass er seine Nase früher oder später zwischen ihre Schamlippen stecken und seine Zunge über ihre Klitoris wandern lassen würde. Eine angespannte Erregung durchzog ihren Körper und sie legte ihre Hände auf Johns Kopf, um ihm durch die Haare zu fahren. Er hatte noch kein Wort gesprochen.

„Du bist mir einer, John... wie

sieht's aus? Willst du mir heute mal wieder meinen süßen, kleinen Arsch ficken?“

John war gerade mit ihrem Bauchnabel beschäftigt. Erst einige Sekunden, nachdem sie ihm diese Frage gestellt hatte, hob er den Kopf und grinste.

„Ich weiß nicht, willst du es denn?“

Cloé lachte.

„Was? Mir in den Arsch ficken? Keine Ahnung, solange du da bist, kannst du das gerne für mich übernehmen...“

Cloé schob sich ihre Gummischwänze, wenn sie allein war, gerne auch mal selbst zwischen die Pobacken. Und an manchen Tagen, wenn sie besonders gut drauf war, steckte sie sich auch gerne mal einen vorne und einen hinten rein, während sie es sich mit der Hand machte. Sie mochte das Gefühl, dieses merkwürdige und doch so erregende Spannen, die Penetrationsbewegungen, wie sich die Teile in ihre Schließmuskel fraßen...

John schüttelte den Kopf und widmete sich weiter ihrem Bauch und ihren Schenkeln. Endlich zog er

ihr den Schlüpfer aus und legte seine Zunge vorsichtig zwischen ihren Schamlippen an. Cloé seufzte, John setzte wieder ab und stand auf.

„Okay, du willst in den Arsch gefickt werden? Du kannst in den Arsch gefickt werden...“

Cloé verzog das Gesicht.

„Naja, kannst du nicht vorher...?“

„Ich dachte, du wolltest in den Arsch gefickt werden? Willst du oder willst du nicht?“

Das war seine kleine Rache dafür,

dass sie ihn gerade so wörtlich genommen hatte. Jetzt musste sie ihm ebenfalls so präzise wie möglich erklären, was sie wollte und was nicht. Außerdem hatte sie sich wirklich etwas missverständlich ausgedrückt. Wollte sie, dass er es ihr erst besorgte oder wollte sie vorher seinen Schwanz in ihrem After spüren?

„Ja, will ich, aber... das war gerade eher so eine allgemeine Frage, also für später, nicht gleich... ich dachte, du machst es mir und dann...“

John lachte.

„Achso... na dann...“

Er ließ sich wieder zwischen ihre Beine fallen und schob seine Zunge zwischen ihre Schamlippen. Cloé stöhnte laut auf und drückte seinen Kopf fest an ihr Schambein. John – etwas erschrocken über den plötzlichen Druck von hinten – leistete Widerstand und befreite sich. Gespielt empört sah er sie an...

„Also... das ist ja wohl... willst du mich umbringen?“

Cloé lächelte ihn nur vielsagend an, bevor sie seinen Kopf wieder

zwischen ihre Beine presste und seufzte.

„Kümmer' dich erst mal um deine Arbeit, dann können wir weiter reden...“

Dass diese Worte nicht wirklich einen Sinn ergaben, war ihr egal. In ihrer Erregung gab es gerade nur einen Sinn: Sie wollte es von diesem Kerl besorgt bekommen und sie wollte, dass es schnell ging. Schon seit einer Woche hatten sie sich nicht mehr gesehen und Cloé hatte sich in dieser Woche nicht einmal selbst angefasst. Warum, war ihr selbst nicht so ganz klar,

aber natürlicherweise war sie nach dieser doch recht langen Zeit derart geladen, dass ihr die Beine schon bei dem Gedanken daran, die Muschi geleckt zu bekommen, geölt wurden, und jetzt, da es geschah, war es völlig vorbei mit ihr. Sie spürte auch gleich, dass es nicht lange dauern würde, dass nur einige gezielte Bewegungen Johns mit seiner kräftigen und wendigen Zunge sie zum Orgasmus bringen würden... Und tatsächlich: Kaum hatte John seine Zunge wieder zwischen ihren Schamlippen angesetzt und sie über ihre Klitoris fahren lassen, spürte er auch schon, wie Cloés Beine zitternd an seinen

Oberkörper schlugen und die Stöhnlaute, die sie von sich gab, schlagartig sehr viel intensiver wurden, als sie es vorher gewesen waren. Gleich darauf ging ein Ruck durch ihren Körper und die ganze Erregung, die sich über die Woche angestaut hatte, brach aus ihr heraus wie aus einem Vulkan. Sich schlagartig aufrichtend schrie sie vor Erleichterung und Lust in den Raum, während sie Johns Kopf fest an sich presste und er seine Zunge noch ein paar letzte Male über ihren Kitzler wälzte, bevor sie wieder in die Couch sank und ihren willkommenen Gast gehen ließ. John lehnte sich an den

Wohnzimmertisch, der hinter ihm stand, und seufzte.

„Das war aber dringend nötig, oder?“

Cloé nickte selig lächelnd.

„Oh Gott, ja, das war es... keine Ahnung wieso, aber aus irgendeinem Grund habe ich es mir seit unserem letzten Treffen nicht einmal selbst gemacht.“

John zog die Augenbrauen hoch. Dann war es wirklich nötig gewesen... Cloé lachte und kniete sich auf die Couch, ihren

Oberkörper über die Lehne gelegt.

„Aber jetzt bist erst mal du an der Reihe... rein das Ding in mein Arschloch, aber dalli!“

Das ließ John sich nicht zweimal sagen. Sofort sprang er auf und stellte sich hinter Cloé. Ihr Anus war schon ziemlich gut von ihrem eigenen Saft eingeschmiert. John steckte seinen Zeigefinger rein. Cloé nahm ihre Hand hinter den Rücken und zog ihn wieder heraus.

„Nicht deinen Finger. Habe ich was von deinem Finger gesagt?“

John lachte.

„‘Rein das Ding‘, hast du gesagt...“

Cloé schüttelte den Kopf.

„Okay, dann deutlicher: Steck' mir deinen Schwanz in den Hintern!“

Gesagt, getan. John setzte die Spitze seiner Eichel zwischen ihren Pobacken an und schob sein Glied langsam, aber bestimmt in ihren After. Cloé stöhnte gepresst, aber doch lüstern auf, John hielt inne.

„Bist du sicher, dass das ohne Vorbereitung so geht?“

Cloé nickte.

„Ja, verflucht und jetzt los!“

Er wollte es sich nicht mit seiner überaus großzügigen Gastgeberin verscherzen, also gehorchte er.

Nicht viel später war sein erigiertes Glied bis zum Anschlag in ihr. John hielt wieder inne, diesmal nicht, um Cloé zu schonen, sondern, um den Moment zu genießen. Ihr Arsch war der erste gewesen, in den er seinen Schwanz gesteckt hatte. Und wenn es nach ihm ging, würde das auch noch eine ganze Weile so weiter gehen. Er hatte sich in dieses Gefühl regelrecht verliebt, ihren

engen Schließmuskel um seinen Schaft zu haben, zu spüren, wie er seinem Glied nachgab, sich um ihn schloss... es war einfach göttlich... Er lehnte sich mit dem Oberkörper nach vorne auf ihren Rücken und küsste ihren Nacken.

„Danke, Cloé...“

Cloé lachte.

„Wofür? Dass du meinen Arsch ficken darfst? Ich glaube, du hast es immer noch nicht kapiert; das ist kein Geschenk, ich steh' drauf!“

Das hatte er mittlerweile schon

verstanden. Trotzdem konnte man sich doch wohl bedanken... fast trotzig richtete John sich wieder auf und zog sein Glied ein Stück weit aus ihrem After, um es gleich darauf wieder tief in ihn zu stoßen, woraufhin ihm ein inbrünstiges Seufzen entglitt.

„Gut, dann will ich dir ein Geschenk machen, das sich gewaschen hat...“

Cloé lächelte. Genau so wollte sie ihn haben. Nicht so übervorsichtig und zweifelnd, wie es zuweilen seine Art war. Sie wollte gefickt werden und zwar richtig. John tat

sein Bestes. Steigerungslos
hämmerte er ihr sein Glied gleich
wuchtig in den Anus, während er
seine Finger in ihren Hüftspeck
krallte und stöhnte. Da er dabei ihre
Pobacken auseinander zog, hatte er
auch gute Sicht auf das, was sich da
zwischen seinem kleinen Freund
und der kleinen Höhle, die er
penetrierte, abspielte; wie ihr
Schließmuskel sich regte, die Haut
am Eingang mit jedem Mal, das er
sein Glied ein Stück heraus zog,
sich mit ihm streckte und wieder
zurück gedrückt wurde, wenn er in
sie stieß. Innerlich ein Stoßgebet
gen Himmel sendend – wenn er
schon Cloé nicht dafür danken

durfte, dann eben dem lieben Gott –
presste er seinen Schwanz immer
wieder tief in ihren After, stöhnend,
seufzend, bald brüllend vor
unbändiger Lust, die ihn von den
Haar- bis in die Fußspitzen
durchzog und ihn in ein wildes Tier
verwandelte. Mit jedem Stoß
drückte er ihren Körper ein Stück
nach vorne und ließ ihre frei
hängenden Brüste – den
Büstenhalter hatte sie noch während
seiner Zungenbehandlung
ausgezogen – baumeln, was John
allerdings nur im Ansatz sehen
konnte, da ihr Rücken ihm in seiner
Position die Sicht versperrte. Nur
von der Seite konnte er ein bisschen

sehen, wie die äußeren Enden ihrer Brüste sich mit jedem Stoß vor und zurück bewegten. Das reichte ihm, um sich ein sehr gutes Bild davon machen zu können, um das Wackeln ihrer Brüste vor seinem inneren Auge ablaufen zu lassen, was ihn sehr antörnte und nur noch mehr dazu anregte, noch wilder in sie zu stoßen. Cloé konnte nicht genug bekommen. Je heftiger seine Bewegungen wurden, desto lauter wurde ihr Gestöhne, das bald zum Gebrüll wurde, und desto größer wurde die Freude, die sie empfand, während er ihren Arsch fickte.

„Lieber Gott, das ist gut! Jah!

Poahh... kannst du noch schneller?“

John legte sich ins Zeug. Viel war nicht mehr zu machen, doch er holte alles aus sich heraus, stieß wie wild in sie, hämmerte sein Glied tief in ihr Inneres und ließ damit sich selbst und Cloé immer lautere und leidenschaftlichere Töne von sich geben. Cloé, die nach ihrer enthaltsamen Woche einiges aufzuholen hatte, spürte auch schon wieder, wie die Erregung in ihr immer stärker wurde. Sobald John seine Spermien in ihren After geschossen haben würde, würde er sich wohl gleich wieder daran machen müssen – oder dürfen? -, es

ihr ein weiteres Mal mit der Zunge zu besorgen. Doch fürs Erste war sein Schwanz in ihrem Hintereingang genug, die Lust in ihr Stück für Stück in die Höhe zu treiben, sie geil auf die nächste Runde zu machen. John war über dieses Niveau der Erregung schon längst hinaus. Während er ihren Anus rammelte wie ein ralliges Karnickel, bewegte er sich geraderaus auf seinen ersten Orgasmus an diesem Abend zu. Von seinen Lenden ausgehend breitete sich bald ein unwiderstehliches Kribbeln in ihm aus, ließ ihn zittern und brüllen, schließlich stoßartig aufschreien und verstummen. Er

war gekommen. Erschöpft senkte er sich für einen Moment über Cloés Rücken ab, löste sich dann aber gleich wieder von ihr, zog sein Glied aus ihrem After und ließ sich halb liegend, halb sitzend neben ihr auf der Couch nieder. Cloé drehte sich um und setzte sich neben ihn.

„Gar nicht mal so schlecht, junger Mann, gar nicht mal so schlecht... wenn du jetzt noch so gnädig wärst und es mir nochmal besorgen würdest, dann habe ich wirklich nichts mehr zu meckern...“

John seufzte.

„Boah, meine Fresse, du bist aber wirklich hart drauf... du bist doch gerade erst gekommen!?“

Cloé legte ihren Kopf an seine Schulter und nahm sein gerade erschlaffendes Glied in die Hand.

„Naja, im Gegensatz zu dir hängt's bei mir nicht davon ab, ob da gerade was steht oder hängt...“

John lachte.

„Okay, das ist ein Argument...“

Cloé grinste nur und lehnte sich zurück.

„Wenn ich also bitten darf...“

Nicht, dass er es nicht gerne tat, doch nachdem er sich gerade so sehr an ihrem Hintern verausgabt hatte, hätte eine Verschnaufpause ihm doch recht gut getan...

„Sorry, kann ich noch zwei Minuten...? Nicht lange, ich bin gleich bereit, nur ein oder zwei Minuten...“

Cloé war einverstanden, wollte aber trotzdem nicht warten. Also setzte sie rittlings auf seinen Schoß und lehnte sich zurück, sodass ihr Rücken auf seiner Brust lag. Sie

nahm Johns Hand und legte sie auf ihren Schambereich.

„Aber das wirst du ja wohl noch hinkriegen, oder? Deine Finger sind ja noch fit.“

Das würde er wohl...